

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Wochensonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleingepaltene Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Neklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 123.

Sonnabend, den 23. Oktober 1909.

13. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Unsere Kaiserin feierte am 22. Oktober ihren 51. Geburtstag, nachdem sie wenige Tage zuvor ihr jüngstes Kind und einzige Tochter als erwachsenes Mitglied der christlichen Kirche in die Arme geschlossen hat. Reichen Segen hat die hohe Frau ihrem Gemahl und ihren Kindern gebracht, und alle Mühe und Sorge ist ihr in vollem Umfange vergolten worden. Auf blühende Kinder schaut sie, und Enkel umspielen bereits, wie der einst die eigenen Sprößlinge, den Saum ihres Kleides. Für die deutsche Familie, für die deutsche Jugend hat die Kaiserin gewirkt, und dafür dankt ihr das Volk in Treue und Ehrerbietung. Mögen sie noch viele Jahre reicher, menschenfreundlicher Tätigkeit an die bisher erlebten knüpfen. Kaiserin Auguste Viktoria gehört nicht zu den Fürstinnen, über welche in den Zeitungen alle Augenblicke lange Betrachtungen angestellt werden. Von modernen Passionen, von Prunk und Aufwand, von Eigenheiten in der Hofhaltung hört man wenig oder gar nichts. Die Neigung der dritten Hohenzollern-Kaiserin gelten auch nicht der Politik und Beziehungen, über deren Nichtigkeit und Tüchtigkeit noch lange nicht genügende Erfahrungen gesammelt sind. Aber mit gutem und praktischem Blick zugleich hat sie herausgefunden, was heute vor allem Not tut: Die Fürsorge für die Kinder der breiten Volkstriebe. Gesundheits- und Pflege mangeln da oft, und hier hat die Kaiserin manches Werk der Warmherzigkeit eröffnet. In frohen und gefunden Kindern liegt eine glückliche Zukunft, der deutschen Kaiserin sollten alle deutschen Frauen nachstreben, für diese Ziele in ihren Kreisen wirken.

Der Finanzausschuss der Stadt Halle a. S. hat den Magistrats-Antrag, 500 Mk. zum Bau einer Landungsstelle für Zerpelins-Luftschiffe beizusteuern, mit der Begründung abgelehnt, daß Halle zu solchen Leistungen zu arm sei.

**Oesterreich.** Der Luftzug des ersten österreichischen lenkbaren Luftschiffes der Gebrüder Renner-

Gratz ging Sonnabend in Gegenwart des Kaisers Franz Joseph glücklich vonstatten. Nach halbstündiger wohlgeleitener Fahrt erfolgte glatte Landung. Der Kaiser beglückwünschte die beiden Brüder, von denen der eine 16, der andere 17 Jahre alt ist, schüttelte ihnen herzlich die Hand und sagte: Ihr habt mit kleinem Grozes geleistet. — Bei dem Aufstieg des Ballons der Gebrüder Renner am Sonntag stürzte, nachdem der Ballon eine Zeitlang glücklich manövriert hatte, einer der beiden Brüder Renner herab, da der Ballon sich zu tief geneigt hatte und an den Schuppen ansetzte. Der Herabgefallene blieb unverletzt. Infolge mangelnder Steuerung wurde der Ballon mit dem zweiten Anlassen vom Winde abgetrieben, landete jedoch ohne weiteren Unfall in der Nähe von Wien.

Die Abrechnung der ungarischen Staatsrechnung für 1908/09 ergab einen Ueberschuß von etwa 48 Millionen Kronen.

**England.** Nach den Mitteilungen englischer Blätter wird König Alfons anfangs November eine längere Auslandsreise unternehmen. Er wird zunächst etwa 14 Tage Gast des Königs Eduard auf Schloß Windsor sein.

Nach 12jähriger Bauzeit ist nunmehr der neue Kriegshafen für die Flotte Dover eingeweiht worden. In dem neuen Hafen können die größten Kriegsschiffe bequem vor Anker gehen.

**Russland.** Der Zar hat eine Kundgebung erlassen, durch die die Einwohner Finnlands, bis die Militärfrage durch Gesetz endgültig geregelt sein wird, von der Wehrpflicht befreit werden. Dafür soll der finnische Staat jährlich einen gewissen Beitrag für militärische Zwecke entrichten, der für 1908 und 1909 je zehn Millionen Mark beträgt und im letzten Monat jedes Jahres zu zahlen ist.

**Italien.** Aus Anlaß des bevorstehenden Jahresbesuches in Italien, sind in Rom 400 russische Geheimpolitiker eingetroffen und haben sich den Behörden zur Verfügung gestellt.

**Spanien.** Im Ministerrat veranschlagte der

Finanzminister die Kosten des Feldzuges in Nordmarokko auf etwa 75 Mill. Pesetas (60 Mill. Mk.).

Nach Mitteilung des spanischen Kabinettschefs Maura in der spanischen Kammer Sitzung befinden sich zurzeit 1112 Personen in Barcelona in Haft, die ihrer Verurteilung entgegensehen. Der Minister teilte ferner mit, daß bei den Unruhen 368 Kirchen und religiöse Institute eingeeigert wurden. Die Zahl der während der Unruhen Getöteten beläuft sich auf 138, die der Verwundeten auf 40.

**Balkan.** In Griechenland ist der Teufel los. Die Offiziere treiben Politik und führen das Regiment. Sie protestierten jedoch gegen den Beschluß der Deputiertenkammer, wegen der Enttarnung der königlichen Prinzen aus dem Heere seine Fortsetzungen zu kassieren. Die Offiziere drohten darauf mit der Diktatur oder Leitung eines Nachkommen des berühmten griechischen Freiheitshelden Alexander Ypsilanti. König Georg ließ daraufhin durch den Ministerpräsidenten Mouramidakis mitteilen, die Prinzen seien bereit, freiwillig aus der Armee auszuscheiden, um beobachtlichen Ereignissen vorzubeugen. Wer regiert also in Griechenland? Drei der königlichen Prinzen nahmen bereits ihre Entlassung aus der Armee.

Die Lage in Griechenland spottet jeder Beschreibung. Der König Georg ist nach dem Rücktritt der Prinzen aus der Armee noch weniger als ein Schattenkönig; das Offizierskorps herrscht schrankenlos und hat längst auch das Parlament unter seine Botmäßigkeit gebracht. Die Tage der gegenwärtigen Dynastie in Athen sind gezählt. — Das Offizierskorps beschuldigt den König, die Angliederung Kretas an Griechenland absichtlich veräußert zu haben, um seinem zweiten Sohne, dem Prinzen Georg, die Möglichkeit zu bieten, als Gouverneur des unabhängigen Kreta zu walten. Die Militärs, wie sie sich nennt, ist jetzt dabei, ohne die Regierung zu befragen, für die Durchführung ihrer Absichten eine auswärtige Anleihe aufzunehmen. Nun, wer den politisierenden und meuternden griechischen Offizieren Geld borgt, ist wert, daß er es verliert. —

12]

## Im Abendlicht.

Erzählung von J. Jung.

Nachdruck verboten.

In der Frühstunde des nächsten Tages reiste Heinrich ab, um die Schwester zu holen. Der Tag brachte nur wenige kurze, lichte Augenblicke für die Kranke. Jamer dunklere Schatten zogen sich um ihren Geist zusammen. Die Nacht, in der niemand mehr wirken kann, war plötzlich über die rüstige, stets tätige Frau gekommen. Gegen Abend kehrte Heinrich mit der Schwester zurück. Als die weiche Kindeshand die heiße Stirn der Mutter berührte, schlug diese die Augen auf.

„Betty,“ sagte sie leise und lächelte. Dieses Lächeln verkündete das blasse Antlitz. Es war das letzte Leuchten der Mutterliebe. An der Schwelle zwischen Zeit und Ewigkeit tritt das Gewisse nach und nach ins Dunkel zurück. Aber ruhig und versöhnend wie Abendrot, das dem Tage zur Ruhe leuchtet, so strahlte mild und herzerquickend die Liebe hinein in die Nacht des Scheidens, des Abschiedes. — Die Hände der Sterbenden hatten sich gefaltet zum letzten Gebet, zum letzten Flehen. Mutter und Kind beteten gemeinsam um ein letztes, seltsames Stündlein. Als nach einigen Minuten Hoffetier und sein Sohn ins Zimmer traten, öffneten sich noch einmal die Augen, die milden, brechenden Augen dem Gatten, den Kindern und dann — war es vorüber. Nach der mühevollen Lebenswoche war für Frau Hoffetier der Sabbat gekommen. Das Abendlicht beleuchtete friedlich das

Sterbegermäch und brachte der Geschiedenen die letzten Erdengrüße.

12. Kapitel.

Durch den stillen Wald weht erquickende Morgenluft. Der junge Tag zieht herauf licht und klar. Heinrich Hoffetier durchschneidet langsam den einsamen Wald. Eine schlaflose Nacht liegt hinter ihm. Der Blick des jungen Mannes ist trübe, sein Gesicht bleich. Es ist ihm so weh um Herz. Gestern hat man die Mutter zur letzten Ruhe gebettet. Ueber ihren frischen Grabhügel wird heute zum ersten Male die Morgensonne scheinen. Freundlich und klar, als gäbe es auf Erden kein Abschiedsweh, keinen Lebensabend, keine Nacht. Wie schnell ist die Veränderung gekommen, die Mutter ist geschieden, ihre Sorge macht nicht mehr! — So klingts durch sein Gemüt. Ob Vater und Schwester den Verlust auch so empfinden wie er? Wie still war der Vater in den letzten Tagen gewesen. Hatte er der Mutter das sein können, was der Gatte der Gattin schuldig ist? War nicht ein leiser Schatten auf das nach außen glückliche zufriedene Geheben gefallen? Heinrich kannte die Vergangenheit des Vaters. Der Sohn legte einen Schleier auf das, was der Vater ihm von seiner Herzensgeschichte offenbart hatte. Die Sohnesliebe kannte auch die Sühne, die Vergeltung desselben. Und die Schwester? Hand sie nicht Erfolg in ihrer bräutlichen Liebe? Heinrich Hoffetier ging weiter durch den stillen Wald. Wohin wollte er denn? Langsam zog er einen Brief aus der Tasche und las die wenigen Worte:

„Lieber Heinrich! Es ist mir nicht möglich, zu der Begräbnisfeier deiner lieben Mutter zu kommen, denn der Zustand meiner teuren Mutter ist mir vorübergehend besser gewesen. Wir werden wohl die gleiche Trauer durchkämpfen müssen. Ist es möglich, daß Betty kommen kann? Meine Mutter sehnt sich nach ihr. Komm mit, lieber Freund, und lege den Kranz, der mit diesen Zeilen folgt, auf das liebe Grab. Beifolgendes Brief übergibt meiner Betty. Dein Hermann.“

Heinrich Hoffetier faltete den Brief des Freundes zusammen und mit finsterner Miene schritt er weiter.

„Heinrich, du gehst aber schnell,“ hörte er in diesem Augenblicke die Stimme der Schwester neben sich.

„Du hast recht, Betty, ich bin, ohne daß ichs gedacht, weiter gegangen,“ und nach der Uhr lebend, setzte er hinzu: „Wir müssen, wenn wir den Zug erreichen wollen, ziemlich früh ausbrechen.“

Die Geschwister gingen Arm in Arm der Richtung des Waldes zu. Heinrich wollte die Schwester abermals begleiten und damit den Wunsch sowohl des Freundes wie den der Schwester erfüllen.

Die Morgensonne umspielte den Waldweg, den sie dahin schritten, still, ohne ein Wort zu reden. Der Bahnhof war erreicht und wenige Minuten später fuhr der Zug ab. Heinrich hatte für sich und seine Schwester ein Coupe erhalten, denn

Gewisse Londoner Blätter suchen natürlich auch aus dem gegenwärtigen Wirwar in Griechenland Verdächtigungen gegen Deutschland herzustellen. Sie behaupten, die Offizierspartei beabsichtige, den König Georg zu verjagen, um einen süddeutschen Prinzen auf den griechischen Thron zu setzen. Natürlich dankt unter den herrschenden Verhältnissen jeder deutsche Prinz für die Ehre, König Griechenlands von Gnaden meuternder Offiziere zu werden.

**Athen.** Eine Gruppe amerikanischer Kapitalisten hat mit der chinesischen Regierung einen Vertrag über einen Bahnbau in der Südmandschurie abgeschlossen. Es ist bezeichnend für die chinesisch-japanischen Beziehungen, daß die japanische Regierung erklärt, sie habe sich über diesen Bahnbau mit China auseinandergesetzt. Es scheint demnach, als ob beide Staaten durchaus Hand in Hand arbeiten.

### Vokales und Provinzielles.

**Annaburg.** Der hier stationierte Gendarmerie-Wachmeister Herr Kiepe ist am Donnerstag telegraphisch in das Mansfelder Streifengebiet beordert worden. Aus dem Wittenberger Kreis sind die Gendarmerie-Wachmeister Sörgel-Pfeister, Berger-Wartenburg und Bächler-Schmieberg zur Unterstützung und Aufrechterhaltung der Ordnung in das genannte Gebiet beordert worden.

**Annaburg.** Am Donnerstag Abend feierte der Bürgerverein im Walschlößchen sein Jahresfest durch Festmahl und Ball, welches einen schönen, harmonischen Verlauf nahm.

— Jetzt ist wieder die Zeit da, wo aus allen Pinnelschlüngen mit geschäftlichen Anpreisungen aller Art unsere heimische Bevölkerung überschüttet wird. Da richten wir die Bitte an jeden in Stadt und Land, den Anpreisungen aus der Ferne zu widerstehen und alles was nötig wird, doch bei unseren heimischen Kaufleuten und Handwerkern zu entnehmen, denn wie aus ihren Ankündigungen ersichtlich, sind sie ja in der Lage, allen Wünschen zu entsprechen, alles was aus der Ferne angepriesen wird zu gleichen Preisen, und in gleicher Güte zu beschaffen. Wer unseren Kaufleuten und Gewerbetreibenden sein Geld zuwendet, der ist für unser ganzes Gemeinwesen, für unseren ganzen Bezirk ein Wohltäter in des Wortes vollster Bedeutung. Wer unsere Geschäftswelt in Mahrung setzt, der lindert gar manche Sorge, der stiftet überreichen Segen, denn wenn unsere Geschäftswelt verdient, dann verdienen auch tausende, die durch sie wieder ihr Brot finden. Nehme sich jeder also vor, nicht, wie es leider bei so manchem schon Sitte geworden ist, auswärtigen Anpreisungen sofort Gehör zu schenken, sondern erst bei unserer Geschäftswelt anzuklopfen, ob sie nicht zu gleichen Preisen und in gleicher Güte liefern kann. Der Winter steht vor der Tür. Unsere fleißigen rührigen Geschäftswelt freuen sich, daß die stille Sommerzeit vorüber, sehen sehnsüchtig einem regen Winter entgegen, haben die Hoffnung, daß ihre Mitbürger ihnen alles zuwenden werden, was sie können. Erwaise sich jeder durch tatkräftige Unterstützung unserer Geschäftswelt als ein Wohltäter unseres Gemeinwesens. Das ist unser diesköpftlicher Sonntagswunsch.

— Ein Mahnwort an die zur Reserve entlassenen Mannschaften! „An Körper ge-

kräftigt und geistig geweckt, sind die Reservisten dieser Tage in ihre Heimat, in ihr Vaterhaus zurückgekehrt, um nun stets in treuer Pflichterfüllung wie sie es beim Militär gelernt und geübt haben auch in den nunmehrigen Wirkungskreise, welchen ihnen das Geschick anweist, auszuführen. Der gewesene Soldat ist sofort an seinem Benehmen und seinem Tun und Treiben erkennbar. Im bürgerlichen Leben erwirbt er sich die Achtung seiner Mitbürger und Vorgesetzten mit welchen er in Berührung kommt und zwar durch sein zuvorkommendes Wesen, sowie durch sein Pflicht und Ehrgefühl, kurz um durch Befolgung seiner guten Lehren und Tugenden welche ihn bei der Truppe während seiner Dienstzeit beigebracht worden sind. Wie freut sich ein alter gedienter Soldat, sei er Reservist, Landwehmann oder auch ein bereits zum Landsturm übergetretener, wenn er einen jungen Reservisten seines einstigen Regiments begegnet, was gibt es da nicht alles zu erfragen und nach diesem und jenem zu erkundigen! „Im Leben haben sie sich noch niemals gesehen, trotzdem sind sie, der Alte wie der Junge sofort alte Bekannte und durch dieselbe Regiments-Nummer auch gute Freunde. Mit Rat und Tat unterstützen sie sich, sie weisen sich gegenseitig in Arbeitsfeld nach, wo sie am schnellsten vorwärts kommen. Ein Mann welcher nicht gebiert hat, fragt sich oft: „Wodurch kommt nur diese dicke Freundschaft und dieses gegenseitige Vertrauen? Diese Antwort ist leicht erteilt: „Es sind Regimentskameraden!“ Wir sind Kameraden, sagen jene, welche unseres Königs Noth in Ehren trugen, sie fühlen sich ungetrennt von dem festen Bande der Kameradschaft, als wäre dieses Band schon immer oder schon vor Jahren geschlossen gewesen. „Junger Kamerad! Du bist von Deinem Regiment oder Bataillon, oder als der Marine angehörig ausgeschieden, nun suche Dir die Stätte, wo Du als gedienter Soldat hingehörst, wo Treue und Kameradschaft gepflegt wird. Überall, an jedem Orte gibt es Landweh- oder Kriegervereine, schließe dich denselben an, da wirst Du Dich sofort heimlich fühlen.

**Schulpersonalien.** Im Regierungsbezirk Merseburg wurden demnächst angestellt: Lehrer Alder in Purzlin, Titmann in Glosa, Orschel in Trebitz, Hoffmann in Börsing, Reinhardt in Apollendorf, Heinicke in Uensig, Wade in Gohdorf, Schröder in Delsig, Mohne in Prüßlich, Lautenscheld in Ruhlsdorf, Hoffmann in Stolzenhain.

**Festen.** Aus den Verhandlungen, die am Sonntag den 10. d. M. gelegentlich des Gauruntages des „Glebe-Güter-Turntages“ in Schöna geschlossen wurden, möge nachfolgendes berichtet sein: Zwei neue Vereine in Wahrenbrück und Döllingen, zusammen 68 Mitglieder und 5 Jünglinge wurden in dem Gau aufgenommen. Der Kassenbestand wurde genehmigt und der gesamte Gaurunrat einstimmig wiedergewählt. Als Festort für das am 31. Juli 1910 stattfindende Jubiläumsturnfest wird Falkenberg bestimmt und als Ort des nächsten Turntages Torgau.

**Festen.** Seit Dienstag abend erstkahl unsere Stadt allabendlich in elektrischem Lichte, wenigstens auf dem Marktplatz und in einigen Häusern, woselbst die Installationen schon fertig sind. Das

Licht, welches die Ueberlandzentrale liefert, zeichnet sich durch besondere Weisheit aus.

**Wittenberg.** Freigeprochen wurde von der hiesigen Strafkammer am Sonnabend Schuhmachermeister Rannier von hier, welcher wegen unlauteren Wettbewerbes und Betruges angeklagt war.

**Burgkennitz, 18. Okt.** Einen guten Appetit zeigte vorgehen in der hiesigen Tonröhrenfabrik der Tonlader Ernst N. aus Gossa, indem er beim Frühstück infolge einer Wette 21 trockene Brötchen und ein Achtsteller Kaffee in kaum einer halben Stunde verzehrte.

**Roslau, 18. Okt.** Die Ehefrau eines hiesigen Kaufmanns, die mehr als ein Vierteljahrhundert ihren unglücklichen Sohn, der weder laufen, noch sich überhaupt bewegen konnte, gepflegt hatte, verstarb vor einigen Tagen. Der verlassene Sohn sollte nunmehr in der Siedeanstalt zu Goyrn Aufnahme finden. Da bemächtigte sich seiner eine völlige Apathie; er aß und trank nicht, und als die Leidtragenden gestern vom Grabe der Mutter zurückkehrten, war der Sohn ihr in den Tod gefolgt. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

**Garbn, 18. Okt.** Einige Stunden im schönsten Glücke zu schwelgen, war am Donnerstag mehreren beim Brückenbau Beschäftigten beschieden. Diese spielten zusammen ein Kos der Duedlinburger Lotterie, was laut einem eingegangenen Telegramm mit dem zweiten Hauptgewinne gezogen sein sollte. Lange aber währte die Freude über dieses Glück nicht; bald stellte es sich heraus, daß die große Losgeschichte nur auf den berben Spaß eines Witsboldes zurückzuführen war.

**Schönebeck, 17. Okt.** (Ein schwerer Unfall) ereignete sich auf der Glutgasse am früheren Güterbahnhofe beim Ausladen der Wagen für die gasführende Menagerie. Bei dem Ausfahren eines Wagens mußte um dort lagernde alle Schwellen herumgefahren werden. Ein Angestellter der Menagerie lenkte den Wagen an der Stange, trotz aller Anstrengungen aber verlor er die Gewalt über den Wagen, der seitwärts auswich und den jungen Mann durch das Staket drückte. Das linke Auge wurde dem Bedauernswerten herausgerissen, außerdem erlitt er eine Brustquetschung, so daß er in kurzer Zeit im Krankenhaus Kaiser Friedrich verstarb.

**Magdeburg, 19. Okt.** Der Bierumjaz im Magdeburger Bezirk ist infolge des Bierbozotts im September gegen den gleichen Monat des Vorjahres um 10701 Hektoliter, auf die Hälfte, zurückgegangen.

Dem Direktor des Provinzialschulkollegiums in Magdeburg, Oberregierungsrat Dr. Eugen Trost, ist der Rote Überorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

**Jaren, 18. Okt.** Bei der diesjährigen reichen Blumenernte gelang es manchem Besitzer nicht, seine Blümen an den Mann zu bringen, und da auch schon für den Hausbedarf genug Blutz geerntet war, so mußten viele Blümen veräußert werden, doch sollen die meisten damit wenig Glück gehabt haben, denn viele Schweine sind erkrankt und mußten sogar abgeschlachtet werden, einige Vögel fanden am Morgen ihre Schweine im Stalle tot. Man nimmt an, daß dies von dem übermäßigen Verfütern der Blümen herrührt.

der Morgenzug war nur spärlich besetzt. Er blickte hinaus in den lichten, sonnigen Tag. Der warme Sonnenstrahl tat ihm weh. Er war müde; eine ungewohnte Aufregung hatte sich seiner bemächtigt, war es die Aufregung der letzten Tage, oder ein ihm selbst unklares Gefühl? Er wußte es nicht. Müdigkeit und Aufregung verfesten den Menschen in einen Zustand der Unfähigkeit, der geistigen Mattigkeit. Betty beobachtete den Bruder. Sie sah die Bewegung auf seinem Gesicht. Sie schwieg. Ein warmer Sonnenstrahl traf in diesem Augenblick ihr Auge. Er blendete ihr nicht, sondern drang warm bis ins Herz hinein. Durch den Tränenlanz der ihren Blick umflorete, sah sie hinein in ein sonniges Land der Zukunft, des Glückes. Heinrich wandte sich von dem Wagenfenster hinweg. Der Sonnenchein draußen hatte sein müdes Auge geblendet. Er fand heute nicht die Harmonie seines Wesens mit der Natur, die dem Menschen so wohl tut. Der lichte Tag erschien seinem unübertrühten Gemüt wie bittere Ironie. Er setzte sich neben die Schwester, die seine Hand ergriffte und drückte. Sie schwiegen beide. Was sollten sie auch reden? Gings hätte das andere ganz getrocknet, denn es waren beide Herzen so trostbedürftig, doch die Worte des Trostes blieben ungesprochen. Der Zug fuhr weiter durch die sommerlichen Klauen. Immer höher stieg die Sonne. Die Zeit verging. Heinrich hatte die Augen geschlossen, er schien zu ruhen.

„Du bist sehr müde, Heinrich.“ flüsterte Betty. Ein leichtes Nicken war die Antwort.

Der Zug hielt. Die Geschwister waren am Ziel ihrer Fahrt.

Am Abend des folgenden Tages schrieb Betty an ihren Vater:

„Vieles Vater! Hermanns Mutter hat die

Schwäche der letzten Tage überwunden. Es ist Hoffnung für ihre Genesung. Sie muß fort aus der Stadt, sagt der Arzt. Unsere frische Landluft wird ihr ein Labial sein. Wie glücklich Hermann ist! Heinrich kommt morgen. Wenn alles gut bleibt, kommen wir mit unserer Mutter recht bald. Wir grüßen Dich alle recht herzlich.

Deine Betty.“

Im Abendlicht ruht der Wald. In der Ferne läutet eine Glocke, und durch die Abendluft klingen noch einzelne Vogelstimmen zart und leise. Immer stiller wird es in den Baumkronen. Von der nahen Wieße hört man noch vereinzelte Töne einer Geige oder das Geräusch eines heimfahrenden Erntewagens. Auf der kleinen, hölzernen Brücke, die über den Bielenbach führt, steht der alte Postmeister und blickte nach der Richtung des Waldes. Seine Gesichtszüge sind die eines ernstes Mannes. Die Ruhe der Natur, die abendliche Stille, der leuchtende Wald wirken wohlthuend auf das Gemüt des ernstes, sinnenden Mannes. Er verläßt die Brücke und übertritt dem Walde zu. Wie freundlich die Abendsonne durch die Zweige der Bäume winkt. Der alte Mann fühlt in dieser Stunde abendliche Ruhe in seinem Gemüt. Einmal geht er seinen Weg und doch beglückt. Sein Auge blickt den Weg entlang, suchend, wartend.

„Sie soll den Lebensabend in Ruhe und in stillem Glück genießen; der Lebenstag war sorgenvoll genug, um so früher ist die Ruhe, der Feierabend.“

Postmeister sprach diese Worte leise vor sich hin und auf seinem Gesicht leuchtet es wie Jünglingsfeuer. Das Geräusch eines Wagens ließ ihn auf-

blicken. Er horcht. Sein Schritt wird schneller. Still ist es im Walde. Nur die Bäume rauschen leiser im Abendwind. Da — an deriegung des Weges hält der Wagen. Perlonen steigen aus. Ein Abendsonnenstrahl beleuchtet ein müdes, blaßes Frauengesicht. Postmeister ist nahe genug herangekommen, um die Angekommenen zu erkennen. Die jugendlichen Gesichter lächeln ihm entgegen. Er nickt ihnen zu. Doch sein Auge haftet auf der einen Gestalt.

„Hier sind wir, Vater.“ ruft ihm Betty entgegen. „Wir sind hier ausgeföhren, um den Gang durch den Wald zu genießen.“

Postmeister hat die Gruppe erreicht. Liebe, treue Augen winkten ihm entgegen.

Der Wagen fährt zurück. Postmeister steht neben Hermanns Mutter und hat ihre Hand ergriffen. „Welche Luft unter diesen Waldbäumen, wie erquickend!“ Frau Sellinger atmete tief auf. Ihre Augen glänzen in leuchtendem Schimmer. Hermann und Betty sind vorangegangen. Langsam folgen Vater und Mutter.

„Unsere Kinder haben sich gefunden, Theresie; es ist mir, als sei nun alles gut.“

„Ja, Heinrich, aber nun laß alles ruhen — und ich — ich danke dir für alle Liebe, die meinen Abend so sorgenfrei gemacht hat.“

So schritten sie dahin wie einst vor vielen, vielen Jahren. Im Westen ging die Sonne zur Ruhe und die letzten Abendsonnenstrahlen beleuchteten freundlich — ihren Heimweg.

— Ende. —

**Bermischtes.**

**Hohemüllsen, 15. Okt.** Das 14jährige Diebstmädchen Ida Keller hier wollte sich überzeugen, ob das Oseiferer flott brannte. Dabei sprang ihr ein Funken aus dem Feuerraum ins Auge. Die schwere Verletzung machte es notwendig, daß die Lernjete nach der Klinik in Halle übergeführt werden mußte. Der ärztlichen Kunst gelang es jedoch nur, das linke Auge zu erhalten.

**Zeit.** Zu dem von hier bereits gemeldeten Raubmord wird noch berichtet: Der Mordbube Böttcher, der verheiratet ist und fünf Kinder hat, hatte sich schon nachmittags gegen 1/2 Uhr in die Wohnung der Schwägerin Frau Jerichow begeben, anscheinend, um Geld zu borgen. Als ihm dieses nicht gelang, erschlug er die Schwägerin und raubte dann einige Sparkassenbücher. Von der Kaltblütigkeit des Täters zeugt es, daß er nach der Tat sich in der Wohnung der Ermordeten die Hände wusch, ruhig die Kadentür zumachte und dann durch die Hintertür, die er ebenfalls schloß, das Haus verließ. Dann ging er sofort zur Sparkasse und hob das Geld auf die geraubten Bücher der Ermordeten ab. Auch war er im Laufe des Nachmittags bei einem hiesigen Gerichtsvollzieher und bezahlte eine Schuld von 270 Mk. von dem abgehobenen Gelde. Er gelang bei seiner Vernehmung die Tat sofort ein.

**Erfurt, 17. Okt.** (Ein seltsamer Unglücksfall.) Ein seltsamer Unglücksfall ereignete sich gestern in Giegersburg. Der Photograph Guericke war mit seinem 7jährigen Sohne in den Wald gegangen, um Pilze zu suchen. Plötzlich sah er den in einiger Entfernung von ihm stehenden Jungen in die Erde versinken. Er sprang hinzu, fand aber nur noch ein tiefes Loch in der Erde vor. Wie sich herausstellte, war das Erdreich über dem alten Schacht eines längst außer Betrieb gesetzten Kohlenbergwerks zusammengebrochen und hatte den Knaben mit in die Tiefe gezogen. Er wurde nach angestrengten Arbeiten in einer Tiefe von über 20 Metern gefunden, war aber so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

**Harlingerode, 17. Okt.** (Unfall.) Die Ehefrau des Landwirts Breustedt, die ihrem Ehemann auf dem Felde bei den Beststellungsarbeiten behilflich war, hatte das Unglück, daß ihr durch den Gegenballen der Unterschenkel abgehauen wurde. Der Unfall, der um so bedauerlicher ist, als die Eheleute B. erst seit einigen Tagen verheiratet sind, ereignete sich dadurch, daß eine Kuh unvermutet zuging.

**Gieselen, 18. Okt.** (Streifenahme im Mansfelder Gebiet.) Die Zahl der Ausständigen auf den Gruben der Mansfelder Kupfersteine bauenden Gesellschaft ist von 3597 von Sonnabend bis heute auf 4600 gestiegen.

**Der deutsche Polizeihund in Japan.** Der deutsche Polizeihund wird jetzt auch in Japan eingeführt werden. Japanische Beamte haben sich über die verschiedenen Systeme der Polizeihund-Dressur in Frankreich, Belgien und Deutschland unterrichtet, und darauf hat man sich jetzt entschlossen, die japanischen Polizeihunde nach dem deutschen System auszubilden. Man will sogar trotz der hohen Transportkosten verschiedene Hunde der Berliner Jacht in Japan einführen.

**Drei blutige Dramen aus dem Berliner Leben.** In der Schönebergerstraße in Berlin ereignete sich Montag nachmittag ein blutiges Ehedrama. Dort schoß der frühere Friseurgehilfe Heinrich Keffner nach einem Streit zweimal auf seine Frau und vermundete sie schwer. Dann jagte er sich selbst eine Kugel durch den Kopf und schnitt sich die Kehle durch, so daß der Tod bald darauf eintrat. Das Motiv zur Tat ist unbekannt. — Ein zweites Ehedrama ereignete sich in der Grenzstraße. Der 66 Jahre alte Invalide Franz Kluge, der von seiner Frau getrennt lebte, verlor sich wiederum mit ihr in Verbindung zu legen, wurde aber abgewiesen. Aus Gram hierüber trank er Whisky und schoß sich eine Kugel in den Mund. Man brachte ihn in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus. — Aus Verzweiflung über den Niedergang ihres Geschäfts verübten der 50jährige Gastwirt Weigt und seine 25 Jahre alte Gattin in der Friedrichsruhestraße zu Gallenlee Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas. Ihr 3jähriges Töchterchen und den 4 Monate alten Knaben nahmen sie mit sich in den Tod.

**Angelaubliche Verhältnisse in einem Berliner Wein- und Bierrestaurant** wurden durch eine Gerichtsverhandlung aufgedeckt. Verhältnisse, wie sie denen in der „berühmt“ gewordenen Piesowischen Wirtschaft in Heiligensee würdig an die Seite zu stellen sind. In dem Restaurant von Zander in der Bülowstraße, wo nur besseres Publikum zu verkehren pflegte, wanderten Speisereise, die die Gäste übrig ließen, wieder in die Kochtöpfe zurück, in dem Waschtrog, in dem das Geschir gewaschen wurde, wurde auch die Leibwäsche gewaschen. Dienstmädchen sagten aus, daß Fleischspeien, die bereits furchtbar rohen, noch einmal gefoch oder scharf gebraten wurden, um den Fäulnisgeruch zu entfernen oder zu verbeden. Unter solchen Umständen kann man der Provinz doch den Vorzug geben, wo man wenigstens eines sauberen Essens sicher ist. — Als ein Gewerbetreibender in Striesien aus seiner Wohnung herausgesetzt werden sollte, trank die Frau vor den Augen der Kinder Whisky. Sie starb im Krankenhaus.

**Von einem tragischen Geschied** wurde am 17. d. M. zu Krotoschin die Familie des Stadtverordneten Kaufmanns Pruzgode betroffen. Bei der Hochzeitfeier seiner einzigen Tochter brachte der Brautvater nach dem ersten Tischgang einen Toast auf das neuvermählte Paar aus und sank plötzlich tot zu Boden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

**Aus aller Welt.**

**Berlin, 15. Okt.** Am Hochzeitstage erschossen hat sich ein in der Oranienburger Straße wohnender Schlächtermeister. Im Hause der Eltern warteten gestern die Braut und die Trauzugenen auf ihn. Wie ermittelt wurde, hatte er sich inzwischen nach Hundebefehl begeben und sich dort eine Revolverkugel durch den Kopf gejagt.

**Berlin, 20. Okt.** (Raubmord.) Die Leiterin der Filiale der Bäckerei „Nordstern“, Fräulein Alice Nakomstj, wurde heute in der Bäckerei erschossen angefallen. Es liegt Raubmord vor, da die Tagesstafte fehlt.

**Berlin, 20. Okt.** (Nagduunfall mit tödlichem Ausgange.) Der Direktor der Wirtschaftsgenossenschaft der Berliner Grundbesitzer, Herr Callenbach, ist gestern nachmittag bei einer im Graeninger Forst abgehaltenen Treibjagd tödlich verunglückt. Der Schuß ging dem Unglücklichen in den Unterleib. Schwer verletzt wurde er in das Krankenhaus in Mathesnow gebracht, wo der Tod heute früh eintrat.

**Zittau, 18. Okt.** (Drei Generationen am Tranaltar.) Am 19. d. Mts. wurde in Döbersdorf der 72jährige Privatier Buttig, in Schlegel seine 46jährige Tochter, Frau verm. Danpach geb. Buttig, und in Döbersdorf seine Enkelin, Selma Buttig getraut. Der seltene Familienfesttag wird durch eine gemeinsame Hochzeitfeier der drei Paare im „Vindenshof“ in Zittau beschloffen.

**Brüssel, 18. Okt.** (Eine Familie durch Leuchtgas erstickt.) Eine 80jährige Frau und ihre beiden Enkelkinder wurden heute erstickt in ihrer Wohnung aufgefunden. Ein 5jähriger Knabe gab noch Lebenszeichen von sich. Die Frau hatte vergessen, den Gashahn zu schließen.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Deitskirche:** Am Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Pastor Lange.

**Schloßkirche:** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Vaugguth.

1. angenehmes Arbeiten
2. gründliche Reinigung und
3. Erzielung einer tadellosen reinen Wäsche



Überall erhältlich! 1/2 Pfd.-Paket 15 Pf.

Diese drei Vorzüge haben schon vor Jahrzehnten **Dr. Thompson's Seifenpulver** (Marke Schwan)

bei Hausfrauen und Wäscherinnen beliebt gemacht.

Garantiert frei von Chlor und anderen scharfen Substanzen.

Ges. gesch.

**Frage?**

Warum ahnt man immer nur **Kathreiners** Malzkaffee nach und niemals einen andern?

Antwort: Weil **Kathreiners** Malzkaffee der beste in der ganzen Welt ist.

Kathreiners Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit :: Bild des Pfarrers Kneipp. ::

**Flaschen-Staniolkapseln,** sowie sämtliche Utensilien und Gummi taucht stets

**W. Stamm jun.,** Torgan, Schulzenstr. 11.

**Spiellkarten** empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Buchdruckerei.

**15 Zentner Winter-Aepfel** in verschiedenen Sorten verkauft

**Otto Bachmann,** Ploßig.

**Zollinhalts-Erklärungen** hält vorrätig die **Buchdruckerei.**



**Böhm. Braunkohle** **Brifets, Steinkohlen** offeriert waggonweise

**Otto Dönicke** Kohlen-Engros Dresden-N., Bankstr. 6 Telephone 1392.

Niemand veräume, meine Preisliste zu verlangen.

**Blagrote und weiße Speise-Kartoffeln** à Hnt. 2,20 Mk. hat zu verkaufen **Preim.**

**H. Magd. Sauerkohl** empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Junge Hähne, Suppen-Hühner, fette Enten, Zwiebeln,** à Zentr. Mk. 4,50, Liter 10 Pf., **Kartoffeln,** à Zentr. 2,20 Mk., 5 Liter 20 Pf., empfiehlt **E. Grimm,** früher Mithing's Wlla.

**10 Pfund Schweine-Pökelfleisch** Köpfe, Rippen, dicke Beine 2c. (amtlich untersucht) M. 3,70 (halbeimische Ware)

**Eimer, 25 Pfd. netto 8,75**

**Käse** hochfeiner, bester Qualität 10 Pfund - Postfakt. M. 3,20

**Kieler Fettwaren-Versandhaus, Kiel.**

**Neue Zahnbürsten** aus der Fabrik von Kränglein in Erlangen hält vorrätig die **Apothek Annaburg.**

**Quittungsbücher**

für **Miete, Pächte, Zinsen** sind vorrätig in der **Buchdruckerei Herm. Steinbeiß.**

**5500**

not. begl. Zeugnisse von Freyen und Privaten beweisen, daß

**Kaiser's** **Brust-Caramellen** mit den drei Tannen

**Husten**

Reiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf u. Reuchhusten am besten beseitigen. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. **Kaiser's Brust-Extract**

Flasche 90 Pf. **Bestes feinschmeckendes Malz-Extract.** Dafür Angoblenes weisse man zurück!

Beides zu haben bei: **Otto Niemann, O. Schwarze, Drogerie, Apotheker A. Eiters** in Annaburg.

**Empfehle täglich:**  
 diversen Aufschnitt  
 rohen u. gekochten Schinken  
 Leberpatate :: Roskaff  
 Trüffel- und Sardellen-  
 Leberwurst  
 Mortabella  
 Zungenwurst, ferner:  
 ff. Mettwurst  
 ff. Braunschweiger  
 Leberwurst  
 ff. Thüringer Rotwurst  
 ff. Sülzen,  
 jeden Sonnabend:  
 ff. Kasseler Rippespeer,  
 von 5 Uhr ab:  
 warme Knoblauchwürstchen  
 und Würstchen.  
**Fr. Walther,**  
 Fleischermeister,  
 Ackerstrasse 27.



sind die weitläufig verbreitetsten  
 zur  
**Selbstbereitung**  
 eines jeden Likörs  
 Cognac, Rum, Arac,  
 Punschextrakte, Fruchtgruppe etc.  
 in tabellarischer, übersichtlicher Qualität.

Überzeugen Sie sich durch einen  
 Versuch, Sie sind dann aufgeschlüsselt.  
**Otto Reichel, Berlin SO.**  
 Vor Nachahmungen wird dringend  
 gewarnt!

**Frische  
 Landbutter**  
 empfiehlt zum Tagespreis  
**J. G. Frischke.**

**Naturheilkunde!**  
**Nährsalz-Kakao!**  
 R. Selbmann, Torgauerstr. 29

**Befreit**  
 wird man von allen Hautunreinigkeiten  
 und Hautauschlägen, wie Mitesser, Fin-  
 nen, Flechten, Pusteln, Hautröte, Wül-  
 sten etc. durch tägliche Verwendung von  
**Carbol-Teer-Schwefel-Seife**  
 von Bergmann & Co., Nadebeul  
 mit Schönbauer's Seifenfaser,  
 à Stück 50 & 40 bei Apoth. Ellers.  
**O. Schwarze.**

**Bettfedern**  
 prima Qualität, empfiehlt  
 Seb. Schimmeyer.

Alle Arten in  
**Bürstenwaren,**  
 sowie sämtliche  
**Kurzwaren-Artikel**  
 empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**



**Herren-, Burschen- u. Knaben-  
 Konfektion**  
 Herren-Rockanzüge, Burschen-Anzüge  
 Herren-Jacketanzüge, Knaben-Anzüge  
 Herren-Winter-Heberzieher  
 Burschen-Winter-Heberzieher  
 Knaben-Winter-Heberzieher  
 Knaben-Winter-Mäntel  
 Herren-Winter-Zoppen  
 Burschen-Winter-Zoppen  
 Knaben-Winter-Zoppen  
 Zwirnhosen, Lederhosen, Cord-  
 hosen, Manchesterhosen, Buxinhosen  
 für Herren, Burschen und Knaben.  
**: Carl Quehl. :**



Hochelegante  
**Papier-Ausstattungen**  
 (Briefbogen und Konverts)  
 vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner  
 Auswahl zu haben bei  
**H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

**Aufsichtspostkarten von Annaburg**  
 in verschiedenen Mustern empfiehlt  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**Achtung! Handwerksmeister!**

Sämtliche Handwerksmeister und Gesellen von Anna-  
 burg werden hiermit zu einer

**↳ Versammlung ↳**

am Montag, den 25. Oktober cr., abends 8 Uhr  
 im Gasthof zum „Siegestrauz“  
 eingeladen. Der Vorsitzende der Handwerkskammer zu Halle  
 hat sein Erscheinen zugesagt und wird über verschiedene das Handwerk  
 berührende Fragen Auskunft erteilen.

**Tages-Ordnung:**

1. Besprechung über einen demnächst hier abzuhaltenden  
 Meister-Kursus.
2. Auskunft über die in Aussicht genommene Errichtung eines  
 Meisters- und Gesellenheims.

Erwünscht ist auch das Erscheinen derer, welche den Besprechungen  
 der Handwerkskammer auf Hebung des Handwerkerstandes noch ab-  
 fehnend gegenüberstehen.

Annaburg, den 20. Oktober 1909.  
**Die Obermeister der Handwerker-Zunftung.**  
**Strauch. Grahl. Dubro.**

**Hotel u. Café Stadt Berlin.**  
 Sonntag, den 24. Oktober:

**Eröffnung**  
 des neuingerichteten Cafés nebst Konditorei.

Von abends 7 Uhr ab:

**Unterhaltungs-Konzert.**

Empfehle dazu diverse Speisen und Getränke.  
 Um geneigten Zuspruch bittend hochachtungsvoll  
**Erich Knabe.**

Zu unserem am **Sonntag den 24. Oktober** von **abends  
 8 Uhr** ab im „Waldschlösschen“ stattfindenden

**TANZKRÄNZCHEN**

gestatten wir uns Freunde und Gönner ergebenst einzuladen.  
 Kegelflub „Gut Holz“.

**Annaburger  
 Gesellschaftshaus.**

Sonntag, den 24. Oktober,  
 von nachm. 4 Uhr an:

**Enten-Ausschießen,**

wozu alle Schießfreunde höflichst  
 einlade. Hochachtungsvoll  
**Hermann Best.**

**Alle Besitzer  
 des Hünerfeldes**

werden hiermit zu einer

**Versammlung**

am Sonntag, den 24. Oktober  
 nachmittags 4 Uhr  
 im Gasthof zum Siegestrauz  
 mit dem Bemerkten eingeladen, daß  
 die Nichterfahrenen sich dem Be-  
 schlusse der Versammlung zu fügen  
 haben.  
**J. W. Lehmann.**



**Kaninchenzuchtverein**

Annaburg und Umgegend.  
 Sonnabend den 23. d. Mts.  
 abends 8 Uhr

**Feier des Stiftungsfestes**

im „Birgergarten“.  
 Freunde und Gönner des Vereins  
 sind hierzu höflichst eingeladen.  
**Der Vorstand.**

**Zahn-Atelier**

Die Filiale von meinem  
 befindet sich hier in Annaburg im  
 Hause Torgauerstr. 27, 1 Treppe,  
 bei Herrn D. Schütauf.  
 Sprechstunden für Zahntraute  
 jeden Montag von 8-12 und  
 1-5 Uhr.  
**Wittenberg. E. Pape,**  
 prakt. Dentist.

**Löben.**

Sonntag, den 24. Oktober:

**Kirmes,**

wozu freundlichst einladet  
 Gastwirt Genügt.

Für die überaus zahl-  
 reichen Glückwünsche und  
 freundlichen Aufmerksamkeiten  
 anlässlich der Vermählung  
 unserer Kinder Anna  
 und Oskar sagen wir hiermit,  
 auch namens der Neuver-  
 mählten, unseren herzlich-  
 sten Dank.  
**Oscar Fuhrmann  
 und Frau.  
 Oscar Scheibe  
 und Frau.**

Redaktion, Druck und Verlag  
 von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insetionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 123.

Sonnabend, den 23. Oktober 1909.

13. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Unsere Kaiserin feierte am 22. Oktober ihren 51. Geburtstag, nachdem sie wenige Tage zuvor ihr jüngstes Kind und einzige Tochter als erwachsenes Mitglied der christlichen Kirche in die Arme geschlossen hat. Reichen Segen hat die hohe Frau ihrem Gemahl und ihren Kindern gebracht, und alle Mühe und Sorge ist ihr in vollem Umfange vergolten worden. Auf blühende Kinder schaut sie und Enkel umspielen bereits, wie der einst die eigenen Sprößlinge, den Saum ihres Kleides. Für die deutsche Familie, für die deutsche Jugend hat die Kaiserin gewirkt, und dafür dankt ihr das Volk in Treue und Ehrerbietung. Mögen sie noch viele Jahre reicher, menschenfreundlicher Tätigkeit an die bisher erlebten knüpfen. Kaiserin Auguste Viktoria gehört nicht zu den Fürstinnen, über welche in den Zeitungen alle Augenblicke lange Betrachtungen angestellt werden. Von modernen Passionen, von Feind und Liebhaber, von Eigenheiten in der Hofhaltung hört man wenig oder gar nichts, die Meinung der dritten Hohenzollern-Kaiserin gelten auch nicht der Politik und Verordnungen, über deren Wichtigkeit und Nützlichkeit noch lange nicht genügende Erfahrungen gesammelt sind. Aber mit gültigen und praktischen Blick zugleich hat sie herausgefunden, was heute vor allem Not tut: Die Fürsorge für die Kinder der breiten Volkstriebe. Gesundheits- und Pflege mangeln da oft, und hier hat die Kaiserin manches Werk der Warmherzigkeit eröffnet. In frohen und gesunden Kindern liegt eine glückliche Zukunft, der deutschen Kaiserin sollten alle deutschen Frauen nachstreben, für diese Ziele in ihren Kreisen wirken.

Der Finanzausschuss der Stadt Halle a. S. hat den Magistrats-Antrag, 500 Mk. zum Bau einer Landungsstelle für Zepellin-Luftschiffe beizusteuern, mit der Begründung abgelehnt, daß Halle zu solchen Bestellungen zu arm sei.

**Oesterreich.** Der Luftzug des ersten österreichischen lenkbaren Luftschiffes der Gebrüder Nenner-

Graz ging Sonnabend in Gegenwart des Kaisers Franz Joseph glücklich vonstatten. Nach halbstündiger wohlgeplanter Fahrt erfolgte glatte Landung. Der Kaiser beglückwünschte die beiden Brüder, von denen der eine 16, der andere 17 Jahre alt ist, schüttelte ihnen herzlich die Hand und sagte: Ihr habt mit kleinem Grotes gelehrt. — Bei dem Aufstieg des Ballons der Gebrüder Nenner am Sonntag stürzte, nachdem der Ballon eine Zeitlang glücklich manövriert hatte, einer der beiden Brüder Nenner herab, da der Ballon sich zu tief geneigt hatte und an den Schuppen ansetzte. Der Herabgestürzte blieb unverletzt. Infolge mangelnder Steuerung wurde der Ballon mit dem zweiten Anlassen vom Winde abgetrieben, landete jedoch ohne weiteren Unfall in der Nähe von Wien.

Die Abrechnung der ungarischen Staatsrechnung für 1908/09 ergab einen Ueberschuß von etwa 48 Millionen Kronen.

**England.** Nach den Mitteilungen englischer Blätter wird König Alfons anfangs November eine längere Auslandsreise unternehmen. Er wird zunächst etwa 14 Tage Gast des Königs Eduard auf Schloss Windsor sein.

Nach 12jähriger Bauzeit ist nunmehr der neue Kriegshafen für die Flotte Dover eingeweiht worden. In dem neuen Hafen können die größten Kriegsschiffe bequem vor Anker gehen.

**Rußland.** Der Zar hat eine Kundgebung erlassen, durch die die Einwohner Finnlands, bis die Militärfrage durch Gesetz endgültig geregelt sein wird, von der Wehrpflicht befreit werden. Dafür soll der finnische Staat jährlich einen gewissen Beitrag für militärische Zwecke entrichten, der für 1908 und 1909 je zehn Millionen Mark beträgt und im letzten Monat jedes Jahres zu zahlen ist.

**Italien.** Aus Anlaß des bevorstehenden Jahresbesuches in Italien, sind in Rom 400 russische Geheimpolizisten in den Be-

finanzminister die Kosten des Feldzuges in Nordmarokko auf etwa 75 Mill. Pesetas (60 Mill. Mk.)

Nach Mitteilung des spanischen Kabinettschefs Maura in der spanischen Kammer Sitzung befinden sich zurzeit 1112 Personen in Barcelona in Haft, die ihrer Verurteilung entgegensehen. Der Minister teilte ferner mit, daß bei den Unruhen 368 Kirchen und religiöse Institute eingeeigert wurden. Die Zahl der während der Unruhen Getöteten beläuft sich auf 133, die der Verwundeten auf 40.

**Balkan.** In Griechenland ist der Teufel los. Die Offiziere treiben Politik und führen das Regiment. Sie protestierten jedoch gegen den Beschluß der Deputiertenkammer, wegen der Entfernung der königlichen Prinzen aus dem Heere keine Forderungen zu stellen. Die Offiziere drohten darauf mit der Diktatur unter Leitung eines Nachkommen des berühmten griechischen Freiheitshelden Alexander Ypsilanti. König Georg ließ daraufhin durch den Ministerpräsidenten Mavramiakakis mitteilen, die Prinzen seien bereit, freiwillig aus der Armee auszuscheiden, um bedauerlichen Ereignissen vorzubeugen. Wer regiert also in Griechenland? Drei der königlichen Prinzen nahmen bereits ihre Entlassung aus der Armee.

Die Lage in Griechenland spottet jeder Beschreibung. Der König Georg ist nach dem Rücktritt der Prinzen aus der Armee noch weniger als ein Schattenkönig; das Offizierskorps herrscht schrankenlos und hat längst auch das Parlament unter seine Botmäßigkeit gebracht. Die Tage der gegenwärtigen Dynastie in Athen sind gezählt. — Das Offizierskorps behuldigt den König, die Angliederung Kretas an Griechenland abschließlich veräußert zu haben, um seinem zweiten Sohne, dem Prinzen Georg, die Möglichkeit zu bieten, als Gouverneur des unabhängigen Kreta zu walten. Die Militärs, wie sie sich nennt, ist jetzt dabei, ohne die Regierung zu befragen, für die Durchführung ihrer Absichten eine auswärtige Anleihe aufzunehmen. Nun, wer den politisierenden und meutenden griechischen Offizieren Geld borgt, ist wert, daß er es verliert. —

12]

## Im Abendlicht.

Erzählung von F. Jung.

Nachdem verboten.

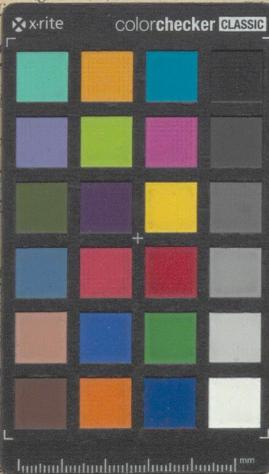
In der Frühstunde des nächsten Tages reifte Heinrich ab, um die Schwester zu holen. Der Tag brachte nur wenige kurze, lichte Augenblicke für die Kranke. Jammer dunklere Schatten zogen sich um ihren Geist zusammen. Die Nacht, in der niemand mehr wirken kann, war plötzlich über die rüstige, stets tätige Frau gekommen. Gegen Abend kehrte Heinrich mit der Schwester zurück. Als die weiche Kindeshand die heiße Stirn der Mutter berührte, schlug diese die Augen auf.

„Betty,“ sagte sie leise und lächelte. Dieses Lächeln verklärte das blaße Antlitz. Es war das letzte Lächeln der Mutterliebe. An der Schwelle zwischen Zeit und Ewigkeit tritt das Ewigke nach und nach ins Dunkel zurück. Aber ruhig und versöhnend wie Abendrot, das dem Tage zur Ruhe leuchtet, so strahlte mild und herzerquickend die Liebe hinein in die Nacht des Scheidens, des Abschiedes. — Die Hände der Sterbenden hatten sich gefaltet zum letzten Gebet, zum letzten Flehen. Mutter und Kind beteten gemeinsam um ein letztes, seltsames Stündlein. Als nach einigen Minuten Hofmeister und sein Sohn ins Zimmer traten, öffneten sich noch einmal die Augen, die milden, brechenden Augen dem Gatten, den Kindern und dann — war es vorüber. Nach der mihewollen Lebenswoche war für Frau Hofmeister der Sabbat gekommen. Das Abendlicht beleuchtete friedlich das

Sterbend letzten U

Du genluft. klar. G einsame ihm. D Gesicht Gestern bettet. zum erschnell i ist gelschnit den Be hatte e hatte d Schatte Ghelebe heit de

den die de Morcht und am den t hinter übe, sein a Herz, uhe geed heute freunds ein Ab- „Wie Mutter hr!“ so Schwester Die still gewesen. was der in leiser Friede ne gängen- Schleier auf das, was der Vater ihm von seiner Herzensgeschichte offenbart hatte. Die Sohnesliebe kannte auch die Ehenne, die Vergeltung derselben. Und die Schwester? Rand sie nicht Ersatz in ihrer bräutlichen Liebe? Heinrich Hofmeister ging weiter durch den stillen Wald. Wohin wollte er denn? Langsam sog er einen Brief aus der Tasche und las die wenigen Worte:



„Lieber Heinrich! Es ist mir nicht möglich, zu der Begräbnisfeier deiner lieben Mutter zu kommen, denn der Zustand meiner teuren Mutter ist nur vorübergehend besser gewesen. Wir werden wohl die gleiche Trauer durchkämpfen müssen. Ist es möglich, daß Betty kommen kann? Meine Mutter sehnt sich nach ihr. Komm mit, lieber Freund, und lege den Kranz, der mit diesen Zeilen folgt, auf das liebe Grab. Beifolgendes Briefchen übergib meiner Betty. Dein Hermann.“

Heinrich Hofmeister faltete den Brief des Freundes zusammen und mit finsterner Miene schritt er weiter.

„Heinrich, du gehst aber schnell,“ hörte er in diesem Augenblicke die Stimme der Schwester neben sich.

„Du hast recht, Betty, ich bin, ohne das ichs gedacht, weiter gegangen,“ und nach der Uhr lebend, setzte er hinzu: „Wir müssen, wenn wir den Zug erreichen wollen, ziemlich früh ausschreiten.“

Die Geschwister gingen Arm in Arm der Richtung des Waldes zu. Heinrich wollte die Schwester abermals begleiten und damit den Wunsch sowohl des Freundes wie den der Schwester erfüllen.

Die Morgenfonne umspielte den Waldweg, den sie dahin schritten, still, ohne ein Wort zu reden. Der Bahnhof war erreicht und wenige Minuten später fuhr der Zug ab. Heinrich hatte für sich und seine Schwester ein Coupee erhalten, denn